

PSITTASCENE, Band 24, Nr. 4, November 2012

Aus dem Englischen übertragen von Franziska Vogel

Wir alle benötigen Inspirationen, und diese Ausgabe der PsittaScene bietet genau das mit folgenden Themen – die Freisetzung beschlagnahmter Amazonen, Hoffnung auf eine Erholung der Papageien in Afrika, und wie man für Abwechslung und Beschäftigung unserer Heimvögel sorgt.

Unsere Arbeit für die Rettung von Papageien ist vielfältig und abwechslungsreich. Unser Ansatz variiert abhängig von den Bedürfnissen der Art, der spezifischen Situation und der involvierten Leute und Standorte. Die faszinierende Taubenhalsamazone ist eine von einer wachsenden Zahl von Arten, die beweisen, dass illegal als Heimtiere gehaltene und in der Folge beschlagnahmte Vögel erfolgreich rehabilitiert und ausgewildert werden können. André Saidenberg, der Repräsentant des WPT für Brasilien, beschreibt dieses Auswilderungsprogramm und das inzwischen gut gedeihende Leben der Vögel.

Wir machen auch auf den Kap-Papagei und den Verlust der mächtigen Gelbbäume in Südafrika aufmerksam. Die Bäume und die Papageien waren perfekte Partner, aber die Bergbau-Industrie verlangte Holz. Steve Boyes steckt voller guter Ideen auf seiner Mission, eine Zukunft für den Kap-Papagei und seinen Lebensraum zu finden.

Beim WPT wissen wir, dass wir unsere Liebe zu Papageien mit unseren Mitgliedern und Supportern teilen. Viele von Ihnen teilen ihr Leben mit Papageien, die Sie inspirieren mehr über die wildlebenden Vögel zu erfahren, die wir zu retten versuchen. Wir bemühen uns aber auch darum, das Leben unter Menschenobhut gehaltener Vögel gesünder und bereicherter zu gestalten. In dieser Ausgabe gibt es ein paar einfache Tipps, die Ihnen helfen sollen mit Keimfutter für Ihre Papageien zu experimentieren – wir hoffen, dass Sie einen Versuch wagen!

Danke für Ihre Unterstützung des WPT und unserer Arbeit, um diesen seltenen Papageien zu helfen. Wir freuen uns über diese Vögel berichten zu können und über Erfahrungsberichte von Ihnen.

Alison Hales

Vorsitzende des WPT

AB IN DIE FREIHEIT

Von ANDRE SAIDENBERG

Während ich einem Papageienpaar bei der Untersuchung eines Nistkastens zusehe, denke ich einige Monate zurück als diese beiden Vögel ausgewildert worden waren – Angehörige unserer ersten Gruppe freigesetzter Vögel.

Diese beiden Vögel waren bereits in Gefangenschaft einander eng verbunden. Als sie aber zum ersten Mal draussen miteinander umherzufliegen begannen, war einer von den beiden in deutlich besserer Verfassung als der andere Vogel. Sie flogen zuerst kurze Distanzen, wobei einer etwas hinter dem anderen zurück blieb. Der stärkere Vogel bemerkte dies sofort und passte sich an. Sie zeigten ihre enge Verbundenheit zueinander indem der erste Vogel weniger mit den Flügeln schlug und sich vermehrt aufs Gleiten verlegte, damit sein Gefährte aufholen konnte und zur Formation für ein neues Manöver bereit war. Dies taten sie solange bis beide gleich gut fliegen und die ganze Zeit zusammen bleiben konnten. Mir zeigte dies ein offenkundiges Vorhandensein von Emotionen des Gebens und Nehmens. Nun sind diese beiden Vögel die ersten ausgewilderten Exemplare, die Eier (3!) im Nistkasten hatten.

Es handelt sich um Taubenhalsamazonen (*Amazona vinacea*). In Brasilien, wo diese Freisetzungen stattfinden, besteht eine Hauptbedrohung sowohl im internationalen als auch einheimischen Handel mit Papageien. Mehrere Amazonenarten hat es sehr hart getroffen, darunter auch *A. vinacea*. Nach langer Vorbereitung und Planung beginnen wir diese gefährdeten Vögel glücklicherweise in einigen ihrer historischen Reviere in den Atlantikwäldern auszuwildern.

Diese Vögel kamen ursprünglich aus verschiedenen Quellen. Der Grossteil bestand aus ehemals illegal gehaltenen Heimtieren, die entweder beschlagnahmt oder der IBAMA abgeliefert wurden, nachdem sie zu einem Problem geworden waren. Das jeweilige Alter ist unterschiedlich und unbekannt, alle sind aber klar Altvögel, da sie Brutverhalten zeigen, und die Paare, die im Brut-Revier geortet wurden, letztes Jahr Eier legten (leider unbefruchtet).

Ich begegnete der Art zum ersten Mal bei unserer (WPT) Zusammenarbeit mit einer Rettungsstation, die eine bedeutende Anzahl von Vögeln hielt, wo sich die Vögel aber ohne weiteren Plan aufhielten. Schliesslich wurden die meisten umgesiedelt und bilden jetzt die Gruppe, die wir gerade ausgewildert hatten oder für künftige Freisetzungen vorbereiten. In der Zwischenzeit nahm ich auch bei Auswilderungen von *A. vinacea* bei der „R3 Animal NGO“ im Staat Santa Catarina (Südbrasilien) teil. Jene Vögel wurden 2011 in einem Nationalpark im ersten derartigen Projekt mit dieser Amazonenart freigesetzt.

Vorbereitungen

Für dieses Projekt brachten wir ein Team von Leuten zusammen um ein Modell-Auswilderungsprogramm für die Taubenhalsamazonen nach unseren Überlegungen zu schaffen. Wir hatten viele Diskussionen um die Bedürfnisse und Ziele aller

Beteiligten zu planen und zu befriedigen. Jeder Partner bringt spezielle Fertigkeiten mit. Unsere Fachkenntnisse beim WPT beziehen sich auf wildlebende Vögel – wie solche Vögel auf Auswilderungen vorzubereiten, zu testen, freizusetzen und zu überwachen sind. Das brasilianische Institut für natürliche Ressourcen (IBAMA Sao Paulo) sorgt für die Durchsetzung von Gesetzen zum Schutz von Wildtieren, beschlagnahmt Vögel und befördert sie an Orte, wo sie ausgewildert werden können. Wir arbeiteten auch mit der Umweltbehörde des Staates zusammen, welche die Überwachungs-Pflichten bei Auswilderungsprojekten im Staat Sao Paulo von der IBAMA übernehmen wird. Das letzte wichtige Puzzleteil besteht in der ‚Lymington Foundation‘. Die Besitzer Bill und Linda Wittkoff haben grossartige Unterstützung, Hingabe und Engagement geboten. Ihre Organisation verfügt über weitläufige Erfahrung bei der Arbeit mit Vögeln in Gefangenschaft, Nachzuchten und der Unterstützung von Projekten für andere gefährdete Papageien und dem Schutz von Lebensräumen. Sie verfügen auch über einen idealen Auswilderungsort – ein sicheres und weitläufiges Grundstück, wo freigesetzte Vögel gedeihen können.

Taubenhalsamazonen wurden in dieser Region während mindestens 30 Jahren nicht mehr angetroffen. Sie dorthin zurückzubringen erfordert viel Planung und Vorbereitung. Alle Vögel hatten eine beträchtliche Zeit in Quarantäne verbracht und waren routinemässig auf ihr Gewicht, die Beschaffenheit ihrer Brustmuskulatur, ihre verhaltensmässige Eignung und Flugfertigkeiten untersucht worden. Unsere Tests ergaben, dass sie vor der Auswilderung sehr gesund waren. Die Tests werden vom Gesetz gefordert, und sind auch Teil meiner Doktorarbeit.

Auswilderung

Die Vögel verbrachten 6 Monate damit Flugfertigkeiten zu vervollkommen und sich an das Auswilderungs-Gebiet zu akklimatisieren. Sie lernten das einheimische Nahrungsangebot im Freiland zu erkennen, und wie Wasser zu finden ist. Wenn einzelne Vögel für bereit befunden wurden, wurde ihnen in kleinen Gruppen von 3-4 Vögeln Zugang ins Freie gewährt.

Wenn sie die Welt zum ersten Mal ohne Gitter sehen wird die Aufregung der Vögel offenkundig. Einmal frei kehren sie häufig zurück und tauschen sich mit jenen, die noch auf ihre Freiheit warten, mit begeisterten Rufen aus. Manche Paare können noch nicht zusammen freigesetzt werden aufgrund ihrer kräftemässigen Verfassung oder weil sie z.B. gerade stark in der Mauser sind. In solchen Fällen werden die zuerst freigesetzten Vögel geduldig warten, bis es Zeit für die Wiedervereinigung ist. Ich beobachte besonders gerne diese Interaktionen und auch, wenn die Vögel nach der Freisetzung ihre Flugfertigkeiten weiterentwickeln. Zuerst beginnen sie in einfacher Formation zu fliegen um dann mit jedem weiteren in Freiheit verbrachten Tag zunehmend unglaublichere Flugmanöver darzubieten.

Nach der Auswilderung

Manche Vögel suchen automatisch selbst nach Nahrung, bei anderen braucht es länger. Zusatzfütterung ist ausreichend gewährleistet um alle ihre Bedürfnisse zu stillen, daher ist es wirklich ihnen überlassen, wann sie anfangen wollen, das Gebiet zu erkunden und nach Nahrung Ausschau zu halten. Alles geschieht schrittweise.

Studien der Vegetation und verfügbaren Nahrungsarten in dieser Umgebung zeigen, dass beides für den Grossteil des Jahres angemessen und reichlich vorhanden ist. Zusatzfütterung hilft uns sicherzustellen, dass der Übergang in das neue Leben so sanft und erfolgreich als möglich erfolgt. Den Vögeln wurde Futter an mehreren Orten angeboten – direkt beim Auswilderungsfenster als auch in einem Futterspender ganz oben auf dem Fluggehege. Die Vögel können durch visuelle Beobachtung und aufgrund ihrer Rufe verfolgt werden. Jeder Vogel reagiert unterschiedlich auf die neu gewonnene Freiheit. Einige begeben sich einfach auf die Plattform um zu fressen und kehren in den Auswilderungsabschnitt des Fluggeheges zurück, den sie nicht verlassen, bis es wieder Zeit zum fressen ist – dieses Muster kann sich einige Tage wiederholen bis sie genug Vertrauen gewonnen haben und beschliessen einen längeren Flug zu unternehmen. Andere fliegen nach dem ersten Moment los und landen auf den benachbarten Bäumen, erkunden das Gebiet und kehren zurück um zu fressen. Einige wenige beschliessen bereits am ersten Tag das Auswilderungsareal zu verlassen. Vielleicht kommen sie zum Fressen zurück oder auch nicht.

Beim Monitoring nach der Freisetzung stellen wir fest, dass die meisten Vögel zurückkamen um Kontakt zu pflegen und in der Nachbarschaft ruhten, wobei das angebotene Zusatzfutter immer weniger genutzt wurde. Manche werden nur unregelmässig gesichtet und finden offensichtlich selbst Nahrung inmitten der wilden Vegetation.

Neben dem Nahrungsangebot ist Sicherheit ein weiteres wichtiges Kriterium für einen Auswilderungsort. Erfreulicherweise ist es in Brasilien unüblich Altvögel zu fangen (ausser bei wirklich seltenen Arten wie den Lear-Aras). Solange die Vögel in sicheren Orten nisten, wo wir Nistkästen angebracht haben, besteht eine ziemlich geringe Gefahr von aktiver Wilderei. Obwohl sie Heimtiere waren, entscheiden sich die meisten Vögel dafür bei ihren Artgenossen zu bleiben. Sie merken schnell, dass Menschen gemieden werden sollten. Ausserdem scheint die Möglichkeit zu fliegen, fressen, schlafen, spielen und sich fortzupflanzen, wann immer man will, attraktiver als unserem „menschlichen Stundenplan“ unterworfen zu sein. Als die extrem intelligenten Lebewesen, die sie sind, sollten Papageien uns mit diesem Verhalten nicht überraschen. Obwohl ich Gleiches bei anderen Freisetzungen beobachtete, überrascht mich diese klare Manifestation ihrer hohen Intelligenz und Individualität erstaunlicherweise immer noch.

Die Zukunft

Wir haben nun mehr als 20 Taubenhalsamazonen im Freiland, und es gibt Pläne für ein fortlaufendes Auswilderungsprojekt in der Region, was von der Verfügbarkeit von Vögeln und zusätzlichen Genehmigungen abhängt.

Wir beobachten inzwischen Fortpflanzungsversuche (konstante Paarungen) bei drei freigesetzten Paaren sowie grosses Interesse an den rund um das Auswilderungsgebiet angebrachten Nistkästen. Die ersten Eier sind gerade gemeldet worden. Bruterfolg sollte nicht als einziges Ziel betrachtet werden um den Erfolg einer Auswilderung zu beurteilen, aber er hilft definitiv zu beweisen, dass Auswilderungen funktionieren, und die Art dort zurückgekehrt ist, wo sie hin gehört.

Ob die Vögel im Auswilderungsgebiet bleiben oder nicht, hängt wirklich von ihrer individuellen Wahl ab. Einige scheinen die unmittelbare Auswilderungsregion als ihr Zuhause zu betrachten und bleiben den ganzen Tag dort. Andere verbringen einige Zeit mit dem Umherfliegen in der Region und kehren zum Ruhen auf Bäume in der Nähe oder in den Auswilderungsabschnitt des Fluggeheges zurück. Bei diesen Vögeln ändert sich dieses Verhalten nach ungefähr 3 Monaten, und sie hören auf so abhängig zu sein und im Fluggehege zu übernachten. Andere bleiben vom ersten Moment an fern, und kehren vielleicht zur Nahrungsaufnahme zurück. Es hängt wirklich von jedem Individuum ab. Ein Paar bildete sich aus einem Männchen der ersten Auswilderungsgruppe und einem Weibchen der 4. Auswilderungsgruppe. Beide verschwinden wochenlang und werden gelegentlich (vielleicht 1 x pro Monat) gesichtet, wenn sie in grosser Höhe das Tal überfliegen und nicht vorbeikommen um bei den anderen Amazonen vorbeizusehen.

Wir hoffen, dass es künftige Freisetzungen dieser Art an anderen Orten innerhalb ihres ursprünglichen Verbreitungsgebiets geben wird. Angeblich soll z.B. der Staat Rio de Janeiro *A. vinacea* beheimaten, obwohl die Art seit den 1860er(!) Jahren nicht mehr festgestellt worden ist! Leider gibt es nachwievor viel Voreingenommenheit gegen Wiederansiedlungsprojekte wie diesem, trotz ihres offenkundigen Erfolgs in Brasilien und anderswo. Mit weiteren Erfolgsberichten werden hoffentlich auch jene überzeugt werden können, die bisher gegen dieses neue machtvolle Mittel für den Tierschutz opponiert haben, und den eindrucksvollen Nutzen einsehen. Wir bieten diesen Vögeln nicht nur Freiheit sondern auch eine Wahlmöglichkeit. Und die Möglichkeit wählen zu können bestimmt, wie sich das Leben jedes einzelnen Individuums entwickelt – also meine ich, dass die Vögel endlich in der Lage sein sollen, ihre Wahl zu treffen.

André ist Direktor des Brasilien-Programms vom WPT und ausserdem ein brasilianischer Tierarzt und Doktorand für veterinärmedizinische Epidemiologie. Er arbeitet mit konfiszierten Vögeln, die dem Auswilderungsprozess zurück ins Freiland unterzogen werden. André arbeitet seit 2007 beim WPT als Übersetzer (aus dem Portugiesischen). Er half und hilft auch beim Zustandekommen von

Partnerschaften mit Tierschützern und wissenschaftlichen Gruppierungen in Brasilien.

Abbildungen:

(Ganz links) Vor der Freisetzung werden die Vögel in einem grossen Fluggehege untergebracht, wo sie sich an den Anblick und die Geräusche der Umgebung gewöhnen können. (Links) Die Ausland-Studentin Marcela Fanco von Mexiko sammelt Proben, während Betreuer Carlos (von der Lymington Foundation) hilft, den Vogel festzuhalten. Alle Vögel werden gründlich untersucht, bevor sie zur Auswilderung freigegeben werden. (Oben) Einmal freigelassen, untersuchen einige Vögel sofort die ihnen angebotenen Nistkästen in der Umgebung.

Obwohl den Vögeln nach ihrer Freisetzung freier Zugang zum Auswilderungsgehege und zu Futterspendern gewährt ist, wird ihnen auch beigebracht natürliche Nahrung und Wasserquellen zu erkennen. Manche beginnen unmittelbar nach der Freisetzung nach Nahrung zu suchen.

Taubenhalsamazone (*Amazona Vinacea*)

Diese faszinierende Amazone erhielt ihren englischsprachigen Namen aufgrund des lila-braunen Flecks auf der Brust, weil „vinaceous“ auf die Farbe von rotem Wein verweist. Beide Altvögel weisen eine markante Gefieder-Zeichnung und vielfältige Färbung mit kräftigen Rotstichen auf.

Weltweite Population: 1'000 – 2'500

Status: Gefährdet („endangered“ CITES Anhang I)

Bedrohungen: Habitat-Verlust, selektive Waldrodung, Besiedlung und Landwirtschaft bedrohen verbliebenen Urwald. Zunehmend verwundbar durch den heimischen und internationalen Handel.

Verbreitungsgebiet: Primär tropische Küstenwälder und subtropische Bergwälder in Brasilien mit Ausbreitung in einen winzigen Teil Nordost-Argentiniens und in den Osten Paraguays.

Der WPT unterstützt eine Serie von Auswilderungen beschlagnahmter Vögel um die Art in Regionen ihres historischen Verbreitungsgebiets wiederanzusiedeln.

LEBENSBAÜME – RETTUNG DES KAP-PAPAGEIS

Von STEVE BOYES

Der perfekte Fettgehalt

Der perfekte Eiweissgehalt

Der perfekte Kohlehydratgehalt

Die perfekte Papageiennahrung

Südafrikas Kap-Papagei (*Poicephalus robustus*) wuchs historisch gesehen mit den Früchten von Gelbbäumen auf. Nicht nur der allergrösste Teil seiner Nahrung stammte von diesen Bäumen, die 200+ Jahre alten Riesen boten sich auch an für ein Gemeinschaftsleben. Sie waren Rastplatz, Wasserloch und Spielplatz in einem.

Unsere Forschung hat zutage gebracht, dass eine enge Beziehung und offenkundige Abhängigkeit des Kap-Papageis mit und von *Afrocarpus* und *Podocarpus* Gelbbäumen besteht. Letztere dienen den Papageien als Futter- und Nistplätze. Übertreffende Gelbbäume in Wäldern mit altem Baumbestand sind über 250 Jahre alt und in der Lage weitere 800-1'000 Jahre zu wachsen. Ihre Äste sind mit Moos und Flechten bedeckt, die mehrere hundert Jahre alt sind und Sonnenvögeln, Fliegenschnäppern, Rotkehlchen und vielen mehr sicheren Schutz bieten. Es gibt sogar Berichte von Kap-Papageien, die Tautropfen aus dem „Spanischen Moos“ trinken, das von uralten hervorragenden Ästen im dicken, stillen Dunst herabhängt. Abgebrochene Äste bieten Nisthöhlen für Kap-Papageien, Spechte, Bartvögel und viele weitere Höhlenbrüter. Im Verlauf von Hunderten von Generationen wurden diese uralten Bastionen zu wichtigen Futterlieferanten und Nistplätzen für örtliche Waldspezialisten, wie die Kap-Papageien, die Tausende von Nachkommen in deren Ästen und Höhlen produzierten, sie ernährten vor Ort ganze Populationen und boten Sicherheit vor Fressfeinden.

Leider haben in den vergangenen 350 Jahren Holzfäller und Industrielle Südafrikas Gelbbaum-Wälder dezimiert, riesige Teile an Hartholz-Beständen entfernt für die Ausrüstung von Eisenbahnschlafwägen und für den Bergwerksbau. Dieser war die Folge von Gold- und Diamantentfunden, die für einen Wirtschaftsboom sorgten.

Wie ist es dabei dem Kap-Papagei ergangen? Er gehört nun zu den weltweit am meisten gefährdeten Papageienarten mit weniger als 1'000 verbliebenen Altvögeln in der Wildnis, konstant von Hungertod bedroht und mit Krankheit konfrontiert. Jahrhunderte andauernde Abholzung sorgten in der Tat dafür, dass die meisten der („afromontanen“) afrikanischen Bergwald-Spezialisten heutzutage kaum mehr auffindbar sind. Die Papageien harren aus aufgrund ihrer Intelligenz, die ihnen erlaubt buchstäblich „vorauszuplanen“ um sich an die drastischen Veränderungen des Waldhabitats, von dem sie abhängen, anzupassen. Wir müssen diese Wälder aufforsten oder wir verlieren endemische Arten, die unersetzbar sind.

Kap-Papageien haben sich über Millionen von Jahren entwickelt indem sie ihren Speiseplan dahingehend spezialisiert haben, dass er auf die äusserst nahrhaften und ursprünglich im Übermass vorhandenen Früchte des Gelbbaums ausgerichtet wurde. Tausende von Kap-Papageien besuchten diese uralten Wälder, bewegten sich wie geschäftige Honigbienen von einem Futterplatz zum nächsten und verteilten dabei Tausende von Gelbbaum-Früchten auf dem Boden, womit sie Anschlag für die nächste Generation von Waldriesen leisteten. Das Schicksal dieser charismatischen Papageien war über tausende von Jahren zum gegenseitigen Nutzen mit diesen alten grandiosen Wäldern verbunden. Oder war es das?

Unsere Forschung liefert Hinweise, dass die Zerstörung von Südafrikas Gelbbaum-Wäldern derart katastrophal und drastisch war, dass die Kap-Papageien, die mit genau diesen Wäldern verbunden sind/waren, sich heute mehr wie eine eingeführte Art verhalten und nach neuen Nahrungsquellen Ausschau halten, auf die sie als Art vorher nicht gestossen waren, und um einen neuen Weg kämpfen, damit sie in einer erheblich veränderten Landschaft überleben können.

Kap-Papageien werden in Gefangenschaft als eine der intelligentesten Papageienarten betrachtet. Sie sind anpassungsfähig und haben sich als opportunistische Nahrungsgeneralisten neuerfunden, die sich von dem ernähren, was an Nahrungsquellen verfügbar ist. Unsere Mission in den vergangenen 5 Jahren war es, festzustellen, wie man diesen gefährdeten Papageien helfen könnte, in ihrem historischen Verbreitungsgebiet dauerhaft zu überleben.

In den frühen 1970er Jahren waren die von den Kap-Papageien bevorzugten küstennahen Futtergründe in dem Ausmass degradiert worden, dass sie sich auf diese nicht mehr als saisonale Nahrungsquelle und Bestandteil ihrer Ökologie verlassen konnten. Diese Situation markierte das Ende ihrer täglichen Ausflüge an die Küstengebiete zur Nahrungsbeschaffung und fortan ihre zunehmende Abhängigkeit von exotischen Nahrungsquellen, die in den Sommermonaten verfügbar waren. Damals entdeckten die Vögel eine neue Kulturpflanze in der Region, die ersten kommerziell angelegten Plantagen für Pekan-Nüsse, die ab Mitte der 70er Jahre riesige Ernten lieferten.

Damit begannen die „Pekan-Kriege“, während derer Tausende von Kap-Papageien durch Abschiessen und mittels Fangnetzen in den Plantagen umgebracht wurden. Tierschutzbehörden schritten mit der Beendigung des Abschiessens durch Kompensationszahlungen an die Farmer und dem Kauf der betroffenen Plantagen zu spät ein. Kap-Papageien verschwanden aus diesen Küstenregionen in den 1980er Jahren und wurden seither nicht mehr gesichtet.

Heute ernähren sich die verbliebenen Kap-Papageien von Pflaumen aus Japan, Pekan-Nüssen aus den USA, Eicheln aus England, Karunkel-Samen und Eukalyptusblüten von Australien, den Früchten des Zedrach-Baums aus Südasien, und Jakaranda-Schoten aus Südamerika – die alle die

Gelbbaumfrüchte, auf die sie sich als Hauptbestandteil ihres Speiseplans verlassen hatten, ersetzen.

Heute verschwenden die Papageien gar nicht erst ihre Zeit um Ausschau nach fruchttragenden Gelbbäumen zu halten, da derart wenige weibliche Bäume, die Früchte tragen, übrig sind. Tatsächlich „wissen“ sie, wann diese Haine reif sind, was alle drei Jahre der Fall ist. Vor hundert Jahren gab es das ganze Jahr hindurch immer irgendeinen Hain entlang der Bergregion – Haine, die einem Vielfachen der heute existierenden Kap-Papageien-Populationen Nahrung zu bieten vermochten.

Ihr neuer Speiseplan enthält zu viel Fett und Zucker und wird zwischen Januar und März knapp, wenn es auch sonst kaum etwas zu fressen gibt. In Dürrejahre scheinen hungernde unterernährte Papageien empfänglicher für PBF (Feder- und Schnabelkrankheit) zu werden. 2011 entdeckten wir eine 100%ige Infektionsrate bei 48 Proben, die aus einer Population von 275 Kap-Papageien entnommen worden war. Alarmierend, um das Mindeste zu sagen! Was verursacht diesen Ausbruch? Unsere Forschung weist daraufhin, dass ihr neuer Speiseplan und beschränkter Zugang zu Nahrung am Ende des Sommers begünstigende Faktoren sind.

Wir untersuchen vorläufig, bis zu welchem Grad wilde Kap-Papageien Populationen an Inzucht leiden, und ob geringe genetische Vielfalt zur erhöhten Empfänglichkeit beitragen könnte. Unsere Forschung hat ergeben, dass der Strang des PBF-Virus, der die wilde Population angreift, endemisch und wahrscheinlich bereits seit langer Zeit vorhanden ist.

Wir sind verantwortlich für die Wiederherstellung von Südafrikas afromontanen Gelbbaumwäldern und dafür, jeden Tag daran zu arbeiten um eine positive Veränderung für wildlebende Kap-Papageien herbeizuführen.

2011 stellten wir das ‚iziKhwenene‘ Projekt in den Amathole Bergen von Südafrika auf die Beine. Unsere Hauptziele waren die Anpflanzung unserer ersten 25'000 einheimischen Bäume und Anbringung von 600 Nistkästen gemeinsam mit lokalen Gemeinden um eine positive Veränderung für den gefährdeten Kap-Papagei und andere afromontane Waldspezialisten anzustossen. Das Kap-Papagei-Projekt ist das langfristige Forschungsprojekt, das über alle Schutzaktionen (z.B. die Baumpflanzung) informiert, die auf hochwertiger empirischer Forschung basieren. Es ist das Dach-Projekt, welches vom Percy FitzPatrick Institut verwaltet wird, das wiederum das iziKhwenene-Projekt unterstützt. Wir setzen uns für ein bedeutendes Populationswachstum und die Erweiterung des Verbreitungsgebiets von Südafrikas National-Papagei ein und hoffen Kap-Papageien in Wäldern wiederanzusiedeln, wo sie lokal ausgestorben zu sein scheinen.

Der schreckliche Stand der Dinge für die Papageien ahmt in vieler Art den Zustand in vielen Dörfern vor Ort nach. Wir beschlossen in Partnerschaft mit der

Anwohnerschaft zusammenzuarbeiten um positive Veränderungen für deren Gemeinden und auch die Vögel zu stimulieren, indem für Beschäftigung gesorgt wird, und die Gemeinden in die Zukunft der Wälder, die sie effektiv besitzen und als Gemeindeland verwalten, eingebunden werden. Kap-Papageien sind die perfekten Botschafter für diese bedrohten afrikanischen Wälder – ihre Pflanzen, ihre Tiere und ihre Menschen.

Forschungs- und Schutz-Prioritäten für die unmittelbare Zukunft:

Durchführung einer „Bewertung der Lebensfähigkeit von Populationen und Habitaten“ von Kap-Papageien

Initiierung einer eingehenden Studie von Populationszahlen und Demografien in allen verbliebenen Kap-Papageien Populationen durch Profis als Bestandteil eines finanzierten Forschungsprojekts mit Einsatz neuester verfügbarer Technologien.

Ortung und Monitoring der Fortpflanzungsbiologie von Kap-Papageien im Freiland zum Vergleich mit den Resultaten von Nachzuchtversuchen in Gefangenschaft, wobei verschiedene einheimische Nahrungsquellen beigezogen werden sollen – unterläuft der Mangel an Gelbbaum-Früchten in ihrem Speiseplan einen Fortpflanzungserfolg?

Pflanzung weiterer 500'000 einheimischen Bäume (hauptsächlich Afrocarpus und Podocarpus Gelbbäume) in den Amathole Bergen und Initiierung von Baumpflanzungsprojekten in anderen afromontanen Wäldern, die von Kap-Papageien genutzt werden.

Anbringung weiterer 600 Nistkästen entlang der Amathole Berge.

Errichtung der iZingcuka Forschungsstation als Basis für das Kap-Papagei- und iziKhwenene Projekt – und

Entwicklung langfristiger Partnerschaften mit 24 Dörfern entlang der Amathole Berge und Einsetzung dieser als Wächter der einheimischen Wälder, die Erbe der Anwohnerschaft sind, sowie Entwicklung von Pilot-Gemeindeprojekten in Dörfern nahe anderen afromontanen Wäldern, die von Kap-Papageien genutzt werden.

Der WPT ist Projektpartner seit Initiierung des Kap-Papagei-Projekts 2008. Spenden an den WPT sind eine wichtige Quelle der Projekt-Finanzierung.

Speziellen Dank an: Hans Hoheisen Charitable Trust, Critical Ecosystems Partnership Fund von Conservation International, National Geographic Conservation Trust, Centre of Excellence am Percy FitzPatrick Institute, iziKhwenene Cooperative, Percy FitzPatrick Institute (University of Capetown), Wild Bird Trust, Department of Agriculture, Forestry and Fisheries, Rance Timber, Border Rural Committee, BirdLife Border, Arminel Mountain Lodge, University of Fort Hare und Hogsback Inn.

Steve Boyes ist Ornithologe vom Percy FitzPatrick Institute of African Ornithology der University of Capetown. Er wuchs in Südafrika auf und hat eine Leidenschaft für afrikanische Papageien und die Wälder, von denen sie abhängig sind. Er hat sein Leben dem Schutz von beiden gewidmet.

Zitat: Vom Moment an als wir diese Bäume entdeckt hatten, hatten wir eine romantische Beziehung zu ihnen, und diese endete damit, dass wir buchstäblich sämtliche Gelbbäume niederhackten...

Abbildungen:

Links: Ein 1000 jähriger Gelbbaum steht nun allein. Weltweit gibt es nur noch drei Exemplare dieser Grösse.

Links: Ein Kap-Papagei ernährt sich von einer exotischen Frucht aus Südasien. Futterknappheit im Frühsommer zwingt dazu, sich auf eine Auswahl nichteinheimischer Früchte zu verlassen.

Rechts und unten: Gemeinde-Baumschulen in den Dörfern liefern Hunderte von Gelbbaum-Schösslingen. Nistkästen überbrücken die Lücke, bis Nistbäume die erwünschte Grösse erreicht haben.

Zitat: Südliche afromontane Wälder ohne überragende Gelbbäume sind wie Ozeane ohne Korallenriffe... weniger lebendig, weniger vielfältig, weniger farbenprächtig...

DREI RABENKAKADUS

JESSICA LEE studiert drei Arten von Rabenkakadus in Westaustralien für ihr Doktorandenprogramm bei der Murdoch University in Perth.

Wir sprachen kürzlich mit Jessica über ihre Arbeit mit diesen ikonischen Vögeln.

Frage: Wie kamen Sie ursprünglich darauf mit Kakadus zu arbeiten?

J.L.: Ich hatte ein ausgeprägtes Interesse an Vögeln, besonders Papageien, seit ich ein Kind war. Nach einer lebensverändernden Erfahrung, bei der ich in einem Ara-Projekt in Mittelamerika gearbeitet hatte, wollte ich meine Nachdiplomstudien im Papageienschutz fortsetzen. Nachdem ich ein Nachdiplom in Ornithologie bei der James Cook University in Nord-Queensland gemacht hatte, begann ich meine Forschung an der Murdoch University und erhielt die Möglichkeit mit diesen schönen Vögeln zu arbeiten.

Raberkakadus gibt es nahezu ausschliesslich auf dem australischen Kontinent. Vier Arten leben in Westaustralien. Ich habe das Vergnügen mit drei von ihnen

zu arbeiten – die beiden weiss-schwänzigen Rabenkakadus: Carnabys Weissorhrabekakadu (*Calyptorhynchus latirostris*) und Weissohr-Rabekakadu (*Calyptorhynchus baudinii*), und der Westaustralische Rotschwanz-Rabekakadu – eine Unterart (*Calyptorhynchus banksii naso*). Diese Vögel sind als bedroht eingestuft nach dem Gesetz von Staat und Land und entsprechend in der IUCN aufgeführt. Sie kommen nur in der südwestlichen Ecke von Westaustralien vor.

Frage: Was finden Sie am interessantesten oder überraschendsten an deren Leben und Verhalten?

J.L.: Erstens sind sie Kakadus, und sie sind schwarz! In Singapur aufgewachsen hatte ich nur weisse Kakadus zu Gesicht bekommen. Immer wenn ich dorthin zurückkehre bekomme ich fast immer die gleiche Reaktion, wenn ich über die Vögel spreche, mit denen ich arbeite: „Whow... es gibt schwarze(!) Kakadus?“ Das übliche Bild, das einem in den Sinn kommt, ist ein grosser weisser Vogel mit einer leuchtend gelben Haube.

Zweitens werden die Rabekakadus in Westaustralien von den Einheimischen „Regenvögel“ genannt aufgrund ihrer engen Verbindung mit Wasser in der trockenen australischen Landschaft. Schwärme schwarzer Kakadus rasten häufig neben Wasserlöchern und sie ziehen nach der Brutzeit in Gebiete mit höherem Niederschlag – was dem Übernamen weiter Vorschub gibt.

Frage: Was sind die Hauptfragen, die Sie mit Ihrer Forschung zu beantworten hoffen?

J.L.: Die Ziele meines Projekts sind spezifisch folgende:

Die allgemeine Ökologie von Rabekakadus in einer vom Bergbau geprägten Landschaft einschliesslich Gruppengrösse, Vorkommen vor Ort und Habitat-Nutzung zu beschreiben.

Aktivitäten rund um die Nahrungssuche-/Aufnahme innerhalb renaturierter Bergwerks-Gruben zu dokumentieren.

Etwaige Verbindungen zwischen Nahrungsaufnahme und strukturellen und / oder floristischen Merkmalen der Wiederbepflanzung zu untersuchen.

Die Nutzung künstlicher Nisthöhlen durch Rabekakadus in Westaustralien als Mittel zur Linderung des Nisthöhlenverlusts zu überprüfen.

Mit dem Einsatz künstlicher Nisthöhlen zur Unterstützung von Brut zu experimentieren als Kompensation für den Verlust natürlicher Nisthöhlen, die dem Bergbau zum Opfer gefallen sind.

Die Nutzung natürlicher und künstlicher Wasserquellen durch Rabekakadus zu untersuchen.

Gesamthaft besteht ein Mangel an grundlegender Information, wie diese bedrohten schwarzen Kakadus renaturierte Bergbau-Landschaften nutzen werden. Forschung ist nötig um die Habitat-Bedürfnisse der Art zu umschreiben, damit wir besser verstehen, wie die Lebensräume geschützt oder wiederhergestellt werden können nach Aufgabe der Minen. Rabenkakadus sind gross und äusserst beweglich, was sie zu herausfordernden Studienobjekten macht. Wir müssen wissen, welche Ressourcen vorhanden sind zum Rasten, zur Nahrungsaufnahme, Fortpflanzung, und wie viel Wasser es im Allgemeinen als auch im Gebiet der Minen gibt. Wir müssen auch wissen, wie Rabenkakadus diese Ressourcen nutzen, und ob es Risiken bei Interaktionen zwischen den Vögeln und Bergbau-Aktivitäten gibt.

Frage: Wie viele Individuen gibt es von den von Ihnen untersuchten Arten noch in der Wildnis?

J.L.: Gemäss Rabenkakadu-Experten und neuen Studien in Westaustralien belaufen sich die Populations-Schätzungen des Erholungsplans für den Carnabys-Weissohrkakadu auf ungefähr 40'000, jene des Weissohr-Raberkakadus auf 15'000 und jene des Westaustralischen Rotschwanz-Kakadus ebenfalls auf 15'000 Individuen.

Frage: Welchen entscheidenden Bedrohungen sind sie für ihr Überleben und ihren Bruterfolg ausgesetzt?

J.L.: Die Hauptbedrohungen für alle drei Rabenkakadus in Westaustralien sind:

Abholzung des Lebensraums. Ungefähr 60% der ursprünglichen Vegetation im Südwesten Australiens wurde zu Gunsten der Landwirtschaft und für die Produktion natürlicher Ressourcen gerodet. Diese Landrodung hat das verfügbare Habitat für Rabenkakadus beträchtlich reduziert. Die Vögel erlitten substantielle Einschränkungen ihres Verbreitungsgebiets während der vergangenen 5 Jahrzehnte, und ihr Bestand geht zurück. Ausserdem ist die Region massiv fragmentiert, und die verbliebene Vegetation wird oft gestört. Die Situation wird noch verschlimmert durch den Mangel an Regeneration, wachsender Urbanisierung, veränderter Bewässerung, veränderter Zeiträume für gezieltes Abbrennen, Konkurrenz mit exotischen Arten, der Verbreitung Pflanzenbefallender Krankheitserreger und dem Klimawandel.

Der Verlust von alten und dürren Bäumen mit Nisthöhlen. Die Landrodung, wodurch potentiell Höhlen enthaltende alternde oder abgestorbene Bäume entfernt werden, führte zu einem extremen Mangel an geeigneten Nisthöhlen für Kakadus.

Konkurrenz um Nistplätze. Rabenkakadus ziehen dabei meistens gegen eindringende überreichlich vorhandene Arten, wie Rosakakadus und Corellas, wie auch eingeführte europäische Honigbienen, den Kürzeren.

Verlust von Kiefernplantagen. Landrodung entfernt auch Futterplätze. Grosse ziehende Schwärme von Rabenkakadus waren abhängig von eingeführten Kiefern, die für Nahrung während der Wintermonate sorgten. Die Entfernung von Plantagen und der Verlust von einheimischem Banksia-Baumland werden sich wahrscheinlich auf Anzahl und regionale Wanderungen der Vögel auswirken.

Bergbau ist eine wichtige Industrie im Jarrah Wald, wodurch aber sämtliche Vegetation auf dem Gelände der Mine zum Verschwinden gebracht wird. Obwohl Renaturierung nach Schliessung einer Mine die Wiederherstellung des ursprünglichen Waldhabitats zum Ziel hat, unterscheidet sich die Bepflanzung in der Realität in Struktur und Zusammensetzung von ausgereiftem altem Wald. Im Weiteren sind die jüngsten geeigneten Nistbäume für Rabenkakadus ungefähr 130 Jahre alt, somit benötigt der Ersatz von geeignetem Brut-Habitat Jahrhunderte.

Grundwasserentzug. Dieser Prozess entfernt stehendes Wasser, welches die Rabenkakadus zum trinken benötigen, und könnte zudem Auswirkungen auf den Zustand der verbliebenen Vegetation haben.

Feuer. Intensive Buschfeuer könnten aufgrund von Klimawandel-Szenarien häufiger werden und die Landschaft verändern und damit grosse Auswirkungen auf das Überleben der dort lebenden Kakadu-Populationen haben.

Wilderei. Die Entnahme von Eiern, Küken oder Altvögeln für den Heimtierhandel ist eine Hauptbedrohung, weil Wilderer häufig Nisthöhlen oder Bäume beschädigen und sie damit für künftige Bruten unbrauchbar machen.

Fahrzeuge. Zahlreiche Vögel aller drei Arten kommen jedes Jahr durch Fahrzeuge um, vor allem dann, wenn sich die Kakadus auf den Erdboden begeben um Nahrung aufzunehmen oder zu trinken.

Klimawandel. Regenfälle sind in den vergangenen Jahrzehnten in ganz Südwestaustralien markant zurückgegangen, was zu Veränderung in der Verbreitung der Arten geführt haben mag (Carnabys-Weissorhrabekakadus haben sich mehr in den Westen und Süden verschoben). Der abnehmende Regenfall und das sich erwärmende Klima könnte bei Rabenkakadus zur Verkürzung von Wanderungen führen oder diese zum Erliegen bringen, wodurch die Vögel gezwungen wären das ganze Jahr hindurch in bestimmten Zonen mit Regenfall zu verbleiben (Weissohr-Rabekakadus und der Rotschwanzrabekakadu könnten z.B. auf die Gebiete mit höherem Regenfall im Südwesten beschränkt bleiben). Der Klimawandel verändert auch die Vegetation, was zum Verlust von Nahrung und Brutgebieten führen könnte und damit zu einer potentiellen Veränderung der Ökologie der Nahrungssuche und zur Bildung neuer Überwinterungsgebiete oder Zugwege.

Illegales Abschliessen oder Verfolgung. Einige Leute betrachten diese Vögel als Plage. In Westaustralien werden mehr Weissorhrabekakadus illegal von Plantagenbesitzern erschossen als auf natürlichem Wege ersetzt werden können.

Frage: Wie nehmen die Leute in Westaustralien diese Vögel wahr?

J.L.: Ich glaube, dass die meisten Leute Rabenkakadus als ikonische Art betrachten. Sie sind grosse auffallende Vögel mit lauten Rufen. Ihre leuchtend weissen oder roten Schwanzfedern, die mit dem schwarzen Gefieder kontrastieren, machen sie spektakulär. Man kann ihre grossen im Chor rufenden Schwärme weder übersehen noch überhören! Sie richten manchmal grosse Verwüstungen in Gärten oder Plantagen an und hinterlassen grosse Unordnung, wenn sie gefressen haben, vor allem dann, wenn sie sich in grosser Anzahl versammelt haben (manchmal mit bis zu 1000 Vögeln).

Auf der anderen Seite sind Rabenkakadus seit langem Objekte langfristiger Forschung diverser Tierschutzgruppen in Westaustralien. Diese Arbeit hat zu einer Anzahl von weithin veröffentlichten Schutzprogrammen, wie „Cockatoo Care“ (Kakadu Betreuung) und „The Great Cockatoo Count“ (Die grosse Kakadu-Zählung“) geführt. Diese Anstrengungen haben alle zusammen zu einer weitverbreiteten erhöhten Sensibilisierung des öffentlichen Bewusstseins und zu einem verstärkten Engagement bei Schutzanstrengungen geführt.

Frage: Sind Sie zuversichtlich in Bezug auf die Zukunft dieser Vögel?

J.L.: Ich wäre gerne zuversichtlich und glaube, dass wir die Chancen für eine hellere und dauerhafteren Zukunft dieser schönen Vögel erhöhen können, wenn wir weiterhin Initiativen ergreifen und Anstrengungen in die Erforschung und das Management von Rabenkakadus investieren. Ich stimme auch zu, dass es wichtig ist, weiterhin Anstrengungen zu unternehmen um die Allgemeinheit zu erziehen und für Schutzmassnahmen zu sensibilisieren.

Frage: Welche Schritte werden helfen, eine Zukunft für diese Arten im Freiland sicherzustellen?

Abholzung hat die gesamte Fläche von verfügbarem Habitat für alle drei Rabenkakadu-Arten reduziert. Allgemein betrachtet, haben diese Arten nur eine Zukunft in der Region, wenn Tierschützer die Vögel, ihr Nahrungs- und Bruthabitat besser verstehen und schützen.

Weiterlaufende Forschung um Populationsbestände festzustellen und herauszufinden, wie die Vögel die Landschaft nutzen, werden helfen, die wichtigsten Orte zu identifizieren, welche die Vögel benötigen um zu überleben.

Notwendig ist auch weiterhin in Erfahrung zu bringen, welche Auswirkungen der Bergbau hat, da dieser derart dominierend in Schlüsselgebieten ist, die von allen drei Rabenkakadu-Arten genutzt werden.

Frage: Was möchten Sie gerne tun, wenn Sie mit Ihrer Arbeit an der Universität fertig sind?

J.L.: Ich würde gerne reisen und mich auf eine Vogelbeobachtungs-Expedition aufmachen, die im Norden beginnt und an der südlichsten Spitze von Südamerika endet. Seit Jahren plane ich dies zu tun.

Danach wäre ein langgehegter Traum zu einer Forschungsgruppe zu stossen, die sich mit Aras in Südamerika befasst.

Carnabys-Weissohrrabenkakadu (*Calyptorhynchus latirostris*) und Weissohr-Rabenkakadu (*Calyptorhynchus boudinii*) sind die beiden Rabenkakadus mit weissen Schwanzfedern, und der Westaustralische Rotschwanz-Rabenkakadu (*Calyptorhynchus banksii naso*) ist eine Unterart der Rabenkakadus mit roten Schwanzfedern.

Der Jarrah Wald in Südwestaustralien (rotes Gebiet auf Karte) ist ein wichtiges Zielgebiet für Schutzanstrengungen, weil alle drei schwarzen Kakadu-Arten davon abhängig sind als Habitat zur Nahrungssuche und Fortpflanzung. Es ist das einzige waldartige Ökosystem seiner Art und ausschliesslich in der südwestlichen Ecke von Westaustralien vorhanden.

Abbildung:

Schwarze Kakadus leben und ruhen häufig bei Wasserquellen, die ihnen den Spitznamen „Regenvögel“ verleihen.

Nistkästen helfen gegen den Mangel an Nisthöhlen, der z.T. vom Bergbau verursacht wird.

Das Männchen des Carnabys Weissohrrabenkakadus hat einen rosafarbenen nackten Augenring - beim Weibchen ist dieser dunkelgrau. Er übergibt ihr einen Kern eines einheimischen Hakea Baums.

Forschung ist erforderlich, damit besser verstanden werden kann, wie Wälder nach der Aufgabe von Minen wiederherzustellen sind.

KEIMFUTTER HERSTELLEN FÜR PAPAGEIEN

Von JAMIE GILARDI

Wege zu finden um Papageien mit einem gesunden und abwechslungsreichen Speiseplan zu versorgen kann herausfordernd sein, besonders wenn man darauf hofft, dass das meiste des Futters im Vogel landet anstatt auf dem Boden des Käfigs oder der Voliere. Eine Option, die viele von uns ausprobiert haben, sind gekeimte Samen, obwohl die anfänglichen Versuche, wie eine informelle Umfrage bei Freunden und Kollegen ergab, nicht immer erfolgreich sind. Mir gefällt die Idee Papageien in Menschenobhut eine Nahrungsauswahl anbieten zu können,

und so dachte ich, dass es nützlich sein könnte, einige meiner Erfahrungen beim (anfänglich erfolglosen, später erfolgreichen) Keimen zu teilen – in der Hoffnung, dass andere dadurch ermutigt werden könnten, es selbst zu probieren.

Bevor wir uns in die Details vertiefen, „wie“ man Keimfutter für Papageien herstellt, sollte ich noch etwas zum „warum“ sagen. Es ist nicht schwierig im Internet zu recherchieren und alle möglichen fantastischen Behauptungen über die phänomenalen heilenden und nährenden Eigenschaften von gekeimten Sprossen, die Ihnen (oder Ihrem Vogel) helfen sollen, zu finden! Neben den Behauptungen zu Vitaminen, Enzymen, Proteinen und antioxidierendem Potential stiess ich auf eine Website, die eine Zunahme des Natriumgehalts bei gekeimten Sprossen um 690% erwähnte. Obwohl es einige seriöse wissenschaftlichen Untersuchungen über die Veränderung des Nährwerts, die sich während der ersten paar Tage bei bestimmten gekeimten Samen ergibt, sprengt diese Frage bei weitem den Rahmen dieses Artikels. Wenn Sie sich weiter vertiefen wollen, folgen Sie den Links auf psittascene.org.

Obwohl es von mir keine grandiosen Behauptungen über das Wunder von Keimfutter geben wird, gibt es gute biologische Gründe daran zu glauben, dass es hinsichtlich Nährwert bedeutende Unterschiede zwischen trockenen Sämereien und gekeimten Sprossen gibt. Wenn man grundsätzlich den Nährwert, der in trockenen Sämereien verfügbar ist, mit dem von gekeimten Samen vergleicht, vergleicht man die Ressourcen, die in trockenen Sämereien vorrätig und schlummernd sind, mit einem lebenden Teil einer Pflanze, die jene vorrätigen Ressourcen mobilisiert und in ein schnell wachsendes Gewebe umgewandelt hat, das höchst lebendig ist. Daraus folgt, dass es eine grosse Anzahl von Veränderungen in der Physiologie der Pflanze gibt, und diese veränderte Physiologie in der Pflanze korrespondiert tatsächlich mit erheblichen Veränderungen bei den Nährwert-Bestandteilen, die wir unseren Vögeln verabreichen möchten - Proteine, Enzyme, Vitamine usw. Was Mineralien betrifft, so werden solche im Grossen und Ganzen weder geschaffen noch zerstört, daher sollten jegliche Behauptungen über grosse Veränderungen des Mineralien-Gehalts mit Vorsicht genossen werden!

Einkaufen im Laden

Nehmen wir also an, dass Sie daran interessiert sind, einige Samen für Ihre Vögel zu keimen. Zuerst benötigen Sie das Rohmaterial. Und wenn ich roh sage, meine ich wirklich roh. Samen, Bohnen, Nüsse und Hülsenfrüchte sind oft für den menschlichen Verzehr vorbehandelt. Geröstete Nüsse eignen sich z.B. nicht, und ich hatte wenig Glück mit getrockneten Bohnen, die im Lebensmittelladen in Plastiksäcken abgepackt verkauft wurden – sie schauen nett und sauber aus, aber sie wollten einfach nicht keimen, egal, was ich mit ihnen versuchte. Wenn Sie einen Bio-Laden oder einen Grossverteiler, der unbehandelte(!) Bohnen, Samen und Linsen verkauft, in der Nähe haben, ist dies wahrscheinlich die beste

Lösung. Dies ist wichtig, weil solche Ware ohne Pestizide - was ebenfalls gut für Ihre Vögel ist – produziert worden und somit wahrscheinlich auch anderweitig weniger behandelt worden ist und daher besser keimen kann.

Praktisch jedes intakte Korn / jeder intakte Samen ist imstande zu keimen, einschliesslich Hafer, Reis und anderes Getreide, oder Erbsen, Bohnen, Linsen und andere Mitglieder der Erbsenfamilie. Auch ölhaltige Samen wie Distel, Sonnenblume und sogar Sesam sind geeignet. Ich würde empfehlen von jeder Sorte eine Handvoll zum Ausprobieren zu besorgen. Ihr Vorgehen richtet sich in der Folge danach, wie gut die einzelnen Sorten keimen, und wie gerne ihre Vögel sie verzehren.

Allgemein gesagt geschieht der Prozess in zwei Etappen:

-Einweichen um den Keimprozess in Gang zu setzen und

-Durchspülen, damit die Samen, wenn sie zu spriessen beginnen, gesund wachsen.

Einweichen

Sie sind mit Ihren verschiedenen eingekauften Samen nach Hause gekommen und bereit das Keimfutter herzustellen. Nehmen Sie einige Gefässe mit weiter Öffnung, idealerweise aus Glas, die mindestens 0,25 l fassen. Waschen Sie diese gut aus und füllen Sie sie bis zu $\frac{1}{4}$ mit den Samen – ein Gefäss pro Sorte. Glatte Gefässe mit geraden Wänden sind am besten. Füllen Sie die Gefässe mit frischem Wasser und schütteln Sie die Gefässe, wie zum Auswaschen. Dann Gefässe zu $\frac{3}{4}$ mit frischem Wasser füllen und unverschlossen zum einweichen des Inhalts über Nacht beiseite stellen. Manche Leute empfehlen das Saatgut vorher mit Chlor oder Grapefruitkern-Extrakt zu behandeln. Ich habe solche Massnahmen nicht für notwendig befunden. Einige Samen/Saaten (besonders Bohnen) saugen eine Menge Wasser auf und nehmen im Umfang zu, einige schwellen kaum an, aber alle vergrössern ihren Umfang, wenn sie keimen, daher sollten Sie sicherstellen, dass genug Raum vorhanden ist. Das Saatgut über Nacht einzuweichen reicht aus, um den Keimprozess in Gang zu setzen. Ich spüle das Saatgut nach dem nächtlichen Einweichen mehrmals mit frischem Wasser durch, lasse es gut abtropfen und stelle das offene Gefäss mit dem darin befindlichen Saatgut auf die Seite, damit der Inhalt seine Arbeit verrichten kann.

Durchspülen

Nach dem vorgängigen Einweichen sollten die die Samen mindestens 2 x täglich mit frischem Wasser durchspülen und danach abtropfen lassen – vielleicht jeweils zum Zeitpunkt, wenn Sie Ihren Vogel / Ihre Vögel üblicherweise füttern.

Manche Leute verwenden ein leichtes Netzgewebe, das den Durchspül- und Abtropfvorgang erleichtern soll. Man kann auch spezielle Keimgefässe kaufen. Obwohl Netz-Gewebe und Spezialgefässe grossartig funktionieren, tun es auch ganz normale Vorratsglas-Dosen oder andere wieder verwendbare Gefässe aus Glas.

Manche Bohnen keimen sehr schnell. Mungbohnen schwellen schnell an und produzieren in weniger als 24 Stunden eine Wurzel. Andere benötigen mehrere Tage bevor man etwas sieht. Manche keimen nie, und solche können Sie beim nächsten Einkauf künftig getrost übergehen. Aus bestimmten Gründen neigen weisse Bohnen (Cannellini und Limas) dazu schlecht zu riechen, wenn man sie keimt, und unsere beiden Vögel (Graupapageien) ignorierten sie einfach – daher habe ich sie aus meinem Sortiment gestrichen.

Füttern

Vorläufig füttern wir unsere Vögel täglich 2 x mit 3-6 verschiedenen gekeimten Samen, gleichzeitig bekommen sie ihre andere Nahrung – frische Früchte, Gemüse, Körner, Pellets usw.

Beginnen Sie mit kleinen Portionen, die Sie dem üblichen Speiseplan beifügen und steigern Sie die Menge, wenn Sie bemerken, dass Ihre Vögel zunehmend mehr Sprossen verzehren. Füttern Sie die gekeimten Sprossen jederzeit nach dem Einweichen und brauchen Sie diese auf, bevor sie grüne Blätter produzieren (obwohl das nicht zwangsläufig negativ ist).

Einen Aspekt des Keimens, auf den ich nicht wirklich eingehen kann, ist der Gebrauch abgepackter Sprossenmischungen für Papageien. Es sind viele Optionen erhältlich, und obwohl diese Mischungen praktisch sind, sind sie auch teurer als wenn Sie Ihre eigene Mischung lose verpackt kaufen. Es hängt wirklich von Ihren Vorlieben und vom Angebot in Ihrer Umgebung ab.

Auf der sicheren Seite bleiben

Abgesehen von den übelriechenden weissen Bohnen finde ich, dass die meisten Sprossen wirklich gut und frisch riechen, vielleicht wie ein Salat ohne Dressing. Und so, wie Sie es mit allem halten, was Sie essen, Ihren Freunden, Kindern oder Ihren Vögeln vorsetzen – wenn Sie irgendwelche Zweifel bei einer bestimmten Portion von Sprossen haben, dann entsorgen Sie diese, waschen Sie das Gefäss gut aus und beginnen Sie von vorne.

Ein weiteres Wort zur Vorsicht betreffend Sprossen und Papageien: Indem während Tagen eine feuchte Umgebung bei Raumtemperatur geschaffen wird, eignet sich diese Umgebung auch zum Wachstum anderer Dinge. Es hilft wirklich

sehr, wenn Sie 1) die Samen gründlich durchspülen, bevor Sie sie einweichen, 2) Sie die Samen mindestens 2 x täglich durchspülen, und 3) die Samen selbst lebensfähig und wuchsfähig sind. Wie Sie aber wahrscheinlich gehört haben, können für den menschlichen Verzehr verkaufte Sprossen ganz selten mit üblen Mikroben, wie Salmonellen, kontaminiert sein. Daher keime ich nur die Menge an Sprossen, von der ich weiss, dass sie von unseren Vögeln verzehrt wird - solange sie jung und frisch sind und schnell wachsen. Ich hebe sie nicht im Kühlschrank auf um sie bei späterer Gelegenheit aufzubrechen – denn damit würde man sich Ärger einbrocken. Und noch eine letzte Empfehlung: Kaufen Sie keine Samen, die viele Bruchstücke enthalten – Letztere sind nicht keimfähig, werden aber möglicherweise ein Wachstum von Mikroben fördern, welches wir zu minimieren versuchen.

Mir gefällt die Idee unseren Vögeln viele Optionen anzubieten und zu sehen, was sie wirklich mögen, und was sie ignorieren. Wie bei allem, was man an Neuem anbietet, bewährt es sich geduldig zu sein und ihnen Zeit zu geben um zu experimentieren und auf den Geschmack von neuen Futtersorten zu kommen. Unsere Vögel befinden sich weit in ihrem dritten und vierten Lebensjahrzehnt, und so viel wir wissen, sind gekeimte Sprossen eine völlig neue Erfahrung für beide. Wochenlang ignorierten sie sämtliche Sprossen, dann wuchs ihr Interesse zunehmend, und heute nehmen Sprossen einen Grossteil ihres Speiseplans ein.

Anfänglich „versüsste“ ich die Kost indem ich ein kleines bisschen Kokosnussöl oder rotes Palmöl über die Sprossen goss, und dies schien zu helfen um die Papageien zu einem Versuch anzuregen. Ich stellte auch fest, dass knapp gekeimte Sonnenblumenkerne auf unmittelbares Interesse bei ihnen stiessen und diese Kerne sie vielleicht auch auf den Geschmack anderer Sprossen gebracht haben könnten. Heute sind ihre Keimfutter-Favoriten nachwievor Sonnenblumenkerne und rote Bohnen, aber ich habe noch viele Optionen zum ausprobieren. Auf alle Fälle können Sie mit der Zeit Ihre eigene Mischung aus genau den Bestandteilen, die Ihre Vögel mögen, zusammenstellen. Oder Sie finden eine handelsübliche Mischung, die Ihrer ähnelt, was die einfachste und praktischste Lösung wäre.

Obwohl die Zubereitung von Keimfutter kompliziert klingen mag, benötigt sie wirklich nur Minuten. Ein paar Samenkörner in eine saubere Glasdose, bei Bedarf mit frischem Wasser durchspülen, dann über Nacht einweichen, zweimal täglich durchspülen. In ein paar Tagen gibt es frisch gekeimte Sprossen! Guten Appetit!

Abbildungen:

Zum Keimen geeignete Samen findet man im Allgemeinen in Lebensmittel-Läden oder im Bio-Laden.

Keimfutter eröffnet eine wertvolle neue Nahrungsquelle und Bereicherung für Ihren Papagei. Viele Sorten an Samen und Saaten können einfach Zuhause gekeimt werden.

Experimentieren Sie mit einer Auswahl von verschiedenen Samen-Arten um festzustellen, welche am besten keimen, und welche bei Ihrem Vogel / Ihren Vögeln am besten ankommen.

PsittaNews

DANKE!

Grosse Soldatenaras – grossartige Botschafter

Die Volierenanlage Tracy Aviary ist eine ca. 3,2 Hektar grosse Oase innerhalb einer urbanen Landschaft im Herzen von Salt Lake City, Utah (USA). Tracy Aviary bemüht sich Menschen der Natur näher zu bringen, indem jährlich mehr als 115'000 Besucher mit 400 Vögeln, die 135 Arten repräsentieren, bekanntgemacht werden. Diese Vögel dienen als Botschafter für ihre wilden Verwandten und für die Lebensräume, von denen diese Vögel abhängig sind.

In der Sammlung befinden sich auch zwei Grosse Soldatenaras (*Ara ambiguus*) – auf dem Foto unten mit den Trainern Megan und Helen. Die Vögel nehmen an Freiflug-Demonstrationen und Tierschutz-Erziehungsprogrammen teil als Beispiel einer Art, die in der Wildnis gefährdet ist. Sie helfen auch der Belegschaft der Volieren-Anlage die Besucher dazu zu bringen, etwas für den Tierschutz zu tun.

Tracy Aviary unterstützt den WPT mit dem sammeln von Tierschutz-Beiträgen von Gönnern der hauseigenen Tierschutz-Station. Um mehr über Tracy Aviary zu erfahren, und darüber, wie man sich beteiligen könnte, folgen Sie bitte dem Link bei .psittascene.org.

Papageienspielzeug-Spende

Wir möchten uns gerne bei Philippa und Edward Smith für die Papageienspielzeuge, das Futter und die Käfigausrüstung bedanken, die dem WPT als Spende im Gedenken an ihren Gefährten, den 40 jährigen Graupapagei „Morgan“, übergeben wurden. Wir werden sicherstellen, dass die Gaben nützlich eingesetzt werden, damit sie anderen Papageien unter Menschenobhut zu Gute kommen!

Wendy's Fund

Im Gedenken an die verstorbene Wendy Duggan Riches schafft der WPT den „Wendy's Fund“, welcher der Förderung des Schutzes aller Papageien weltweit gewidmet sein soll.

Im Laufe der Jahre hat der WPT eine beträchtliche Sammlung an interessanten und oft ziemlich einzigartigen, papageienbezogenen Kunstwerken zusammengetragen, zu denen Ornamente, Bücher, Drucke und Gemälde gehören, die von diversen sehr grosszügigen Quellen gespendet wurden. Diese Gegenstände wurden ausnahmslos mit der Absicht gestiftet, dass sie verkauft werden sollen um Mittel für den Papageienschutz zu generieren. Wendy Duggan Riches war selbst eine eifrige Sammlerin papageienbezogener Objekte. Auch sie hinterliess dem WPT viele Teile ihrer Sammlung. Es erscheint nur angemessen, dass wir nun ein System schaffen um diese Objekte an andere engagierte Papageienfreunde, die sich nun im Gegenzug an diesen Objekten erfreuen können, zu verkaufen. Die Käufer tragen damit direkt zum Schutz aller Papageien im Freiland bei.

Wir arbeiten daran Online-Verkäufe dieser Gegenstände zu ermöglichen, wobei alle Erlöse direkt in den „Wendy's Fund“ gelangen.

PAPAPGEIEN ANLÄSSE

Training mit Kunst und Wissenschaft - Natural Encounters, Winter Haven, Florida, USA

2. – 7. Februar, 2013.

In diesem 5 tägigen Workshop werden die Teilnehmer Möglichkeiten erlernen um wirksam und sacht eine Beziehung zu schaffen, die sowohl sie als auch ihre Papageien bereichert.

Kontakt siehe PsittaScene Heft.

Korrigendum in eigener Sache:

Im Artikel „Eine Geschichte von zwei Sittichen“ (PsittaScene, Nr. 3, August 2012) unterlief der Übersetzerin auf S. 20 bedauerlicherweise ein Fehler in ihrer Anmerkung. Beim darin erwähnten „Alpensittich“ (*Cyanoramphus malherbi*) handelt es sich nicht um eine Variation des Springsittichs, sondern nach neuesten Erkenntnissen um eine eigenständige Art! Sorry – und Dank an den aufmerksamen Leser, der mich diesbezüglich auf den neuesten Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse aufmerksam machte!